

Neue Gütersloher Zeitung

Sprechstunde Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Leschalle.

Sprechstunde Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garnandzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 79

Druck und Verlag:
Schmölting & Söhne, Gütersloh.

Donnerstag, den 4. Juli 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Im Lese.

Die Parteilichkeit hat anlässlich des Peters-Prozesses in Münden Organe gefunden. Man muß sagen, daß die Freunde des Dr. Peters in ihrem Urteil viel objektiver sind als seine Gegner. Ersteres geben zu, daß Peters keine Fehler habe, letztere lassen nicht ein gutes Haar an ihm; erstere verzeihen ihm nicht, letztere schiden ihn als wilden Esel. Die Verteilung des Gutes von der sozialdemokratischen „Mündener Post“ ist wegen der Schimpfworte erfolgt, mit denen er Peters befragte, und nun wieder die sozialdemokratische Post, unerschrocken und zum Überdruß dieselben Schimpfworte, wie das die Gegenjungen zu tun pflegen, wenn sie in harten Worten ihren legenden „Original“ heraufholen. Sanges-Peters! Sanges-Peters! schallte es aus den Reihen des Volkes, der sich vor dem Mündener Gerichtsausschuß aufstellte, und Peters blieb der Sanges-Peters! verurteilt das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Eine andere hübsche Wille des Partisanenalltags besteht darin, daß mit Eisen nach allen möglichen Reaktionen, die einer einmal vor Jahren im intimsten Kreise, wozüglich in angeläutertem Zustande, sei es im Scherz, sei es in gereizter Stimmung, sei es um zu erinnern, sei es um durch Vertretung eines Paradoxons die Unterhaltung zu würzen, getan hat, gesucht wird. So ist ein sehr bequemes Gefühl, sich sagen zu müssen, daß jeder Scherz, jede kleine harmlose Schmeichelei und dergl., die einer im freudigen Gespräch äußert, nach Jahren vollständig dazu benutzt wird, um einen Stein für den Betreffenden daraus zu brechen.

Von den Ausstellungen russischer Studenten, die sich revolutionäre betätigen, wird wieder mal mehr wie nötig geredet und geschrieben. Diese Ausstellungen sind berechtigt, wer Volkstreuheit geniesst, hat als Vater auch seinem Volke gegenüber Pflichten und wenn dieser auf solche verachtet wird, so kann er sich nicht wundern, wenn es ihm ergibt wie dem Mann, der die eiserne Schlinge an seinem Hals trägt und dann von dem Vieh, als es erst durchwacht und damit wieder zum Leben erwacht, aus Dankbarkeit dafür gestochen wurde. Strichen Vertrauensleute der beiden russischen Regierungen in Berlin-Charlottenburg sind neuerdings aufgefordert worden, sich zu empfehlen. Recht so. Andererseits macht es aber den Eindruck, als werde mit den Ausstellungen doch alles summiert verfahren. In den hiesigen Vorlesungen Berlins haben sich eine Anzahl Arbeiter russischer Staatsangehörigkeit niedergelassen, die erst zum Bau des Teufelsklosters

herangezogen worden waren. Es befinden sich darunter fleißige und solide Leute, die sich um Politik nicht kümmern und nicht daran denken, sich in Verschwörungen und dergl. einzulassen. Die werden jetzt samt und sonders ausgewiesen, bloß weil sie russische Staatsangehörige sind. Das ist hart, und Deutschen gefällig das nicht, wenn man unsere Staatsangehörigen im Auslande so behandelt.

Republikaner blättert während dem Deutschen Kaiserpaar vergliche Vergleichen mit seiner inzwischen erfolgten Ankunft am böhmisches Königsplatz. Der Besuch wird allgemein mit größerer Sympathie aufgenommen, als früher, wozu der Umstand beiträgt, daß sich in den Grenzgebieten die Verhältnisse gebessert haben. Während ein Blatt eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit König Edward auf der Reise des Königs nach Wien in Kronberg in sichere Aussicht stellt, steht es nach den vom östlichen Wiener „Freidenker“ eingelegenen Urkundungen noch garnicht fest, daß König Edward von England in diesem Jahre zur Zeit nach Wien kommen wird. Infolgedessen werden auch alle Kombinationen hinsichtlich, welche über die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit König Edward bereits angestellt worden sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß, wenn König Edward nach Wien kommen soll, Kaiser Franz Joseph ihm einen Besuch abstatten wird.

Politische Nebensicht.

Deutsches Reich.

Mittwoch nachmittag ist das deutsche Kaiserpaar mit dem Prinzen Waldemar in Ropenhagen zum Besuche des dänischen Königs paares eingetroffen und von diesem herzlich begrüßt worden. Kalb nach der Ankunft trugen sich das dänische Königs-paar und seine kaiserlichen Gäste nach Schloß Fredensborg, wo ebenfalls Galastafel stattfand. König Frederik brachte einen herzlichen Empfang auf den Kaiser, die Kaiserin und das kaiserliche Haus aus. Kaiser Wilhelm erwiderte mit denselben Freundschaft. Er sagte u. a.: „Von herzlichem Danke für die freundschaftliche und gütliche Begrüßung möge ich, es daraus die Hoffnung zu schöpfen, daß sie zu gleicher Zeit der Ausdruck herzlichster Freundschaft ist zwischen den beiden Völkern. Ich erlaube mir, das Glas zu erheben und auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin, des gesamten königlichen Hauses und das Wohl Eurer Majestät schönen Landes zu trinken.“

Im Staatsangehörigen wird amtlich bekannt gemacht, daß der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau von Windheim in Kassel als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen nach Königsberg (Pr.) versetzt und daß der Unterstaats-

sekretär des Staatsministeriums Hengstenberg in Berlin zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und der vorragende Rat in der Reichsregierung, Geh. Oberregierungsrat Dr. von Guenther zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums ernannt worden ist. — Wie verlautet, ist als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär beförderten Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Guenther der Geh. Regierungsrat und vorragende Rat im Landwirtschaftsministerium Wobkowsky zum vorragenden Rat in der Reichsregierung ernannt worden.

Zwei Reichstagserversammlungen finden an diesem Donnerstag statt. Die eine hat im 3. Oldenburger Wahlkreise Delmenhorst für den an das Reichsgericht berufenen bisherigen Oberlandesgerichtsrat. Bursage (Zentr.) zu erfolgen und die zweite Versammlung ist in dem mittelfränkischen Wahlkreise Dinkelsbühl für den am 3. Juni verstorbenen konservativen Abgeordneten Nölde vorzunehmen.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: Die Übertragung des Nationalvereins auch auf Norddeutschland darf als gesichert angesehen werden. Voraussetzung dafür war, daß die Führer der drei freikämpfigen Gruppen, wie es in der Greibitzberger Tagung gewünscht worden war, in den Vorstand des Nationalvereins treten sollten. Nachdem jedoch von Seiten der Volkspartei der Eintritt ihrer parlamentarischen Vertrauensmänner in den Vorstand des Nationalvereins abgelehnt worden ist, dürften die Organisationen der beiden anderen freikämpfigen Gruppen ebenfalls schwerlich geneigt sein, ihre führenden Parlamentarier in den Vorstand des Vereins zu beiziehern.

Die Verteilung der Feuerungszulagen für die preussischen Unterbeamten ist am 1. Juli erfolgt. Es erhielten alle Unterbeamten, die am 1. Juli d. J. im Dienst waren, je 100 Mark. Für den Rest von etwa 5 Millionen, den der Kasse nach in letzter Stunde bewilligt hatte, werden Feuerungszulagen an solche mittleren Beamten gewährt werden, die im Gehalts den Unterbeamten am nächsten stehen, verheiratet sind oder sich in Notlage befinden. Im ganzen können 50.000 solcher Beamten berücksichtigt werden. Die Auszahlung wird im Laufe des Monats erfolgen, da die Ermittlungen sehr sorgfältig angestellt werden müssen, um eine möglichst gerechte Berücksichtigung zu gewährleisten.

Wie verlautet, hat der neue Kultusminister über den Lehrermangel in Rheinland und Westfalen Beschlüsse amtligen Bericht der Aufschlagsbehörden eingefordert.

Wie die deutsche Juristen-Zeitung hört, hat der Bundesrat nach vor seiner sommerlichen Vertagung dem

Fräulein Sturmwind.

Roman aus der Gesellschaft von L. Eschmann.

(3. Fortsetzung.)

(Redaktion vorlesen.)

Fräulein Annemarie von Hellborn hatte für ihre temperamentvolle jüngere Schwester nie viel übrig gehabt. Seit Rabine aus der Pension zurückgekehrt war, hatte sich dieser Mangel an Zuneigung beinahe in das Verdoppelte.

Annemarie war selbst zu süßlich, als daß sie es ruhig hätte mit ansehen können, wie sie durch dieses eben erst in der Gesellschaft auftauchende Kind auf einmal vollkommen in den Schatten gestellt wurde. Selbst der Umstand, daß sie verlobt war, vermochte sie nicht über diese Kränkung ihrer Stellung hinwegzusetzen.

Sie begriff nicht, was die Leute an dem plümeurhaften Geschöpfchen fanden, aber Tatsache war es, daß die ganze Garnison für Rabine schwärmte, vom ältesten Rittmeister bis zum jüngsten Reutnant, und daß die Herren vom Jügel den schlichten Bescheiden des Militärs teilten.

Rabine war kaum drei Wochen daheim, so ließ sie schon in der ganzen Stadt die schöne Hellborn, und wo sie öffentlich erschien, hatte sie sofort einen Reiz von Bewundern um sich, die nach dazu, wenn ihr eben der Sinn danach stand, recht herzlich schied von ihr behandelt wurden. Aber das vermehrte ihre Anziehungskraft nicht; man fand selbst ihre Unarten reizend. Und — was bei ausfallend hübschen Mädchen selten vorkommt — selbst die Frauen nahmen ihre Partei. Die kleine Hellborn durfte sich erlauben, was man so leicht keiner anderen vergönnen hätte. Sie war vom ersten Tage ab der verzögerten Verbindung der geliebten Geschwister.

Nun hat sich ihr auch noch gar die glänzendste Partie, die ganz G. aufzuweisen hatte.

Annemarie war trotz ihrer maßvollen blonden Schönheit zwanzigjährige Jahre alt geworden, ehe sie einen ernstlichen Bewerber fand und noch dazu war es einer, um den sie von den anderen Damen nicht allzusehr beneidet wurde.

Nein, Annemarie liebte ihre jüngste Schwester nicht und sie fand Mittel und Wege genug, ihr das zu zeigen. Ueberhaupt war man im Hellborn'schen Hause weit mehr geneigt, Rabine's Fehler als ihre Vorzüge zu bemerken, sie pöste eben gar zu wenig in den Rahmen dieser korrekten Schwärmerei.

Frau von Hellborn war im Grunde ihres mütterlichen Herzens stolz auf die Erfolge ihres Sorgenkinds, aber sie mochte das ihren älteren Töchtern nicht zu zeigen und ließ sich immer wieder zu strengem Auftreten überreden, wo oft gütiges Barmherzigkeit weit besser am Platze und weit wirksamer gewesen wäre.

Seit war auch sie im höchsten Grade empört auf den Drogopel.

Solch eine Partie auszuspielen! Es grenzte an Wahnsinn.

Frau von Hellborn hatte eine übertriebene Hochachtung vor dem Geld, weil sie ihr Leben lang weniger davon gehabt hatte, als sie brauchte.

Ein Dilemma, in dem der Rollenpunkt keine Rolle spielte, schien ihr das beneidenswerteste, das sie sich vorstellen konnte.

Und nun war da ein Milionär, der es nicht erwarten konnte, ihrem tüchtigen Kinde seinen ganzen Reichtum zu Füßen zu legen, ein hübscher, ein anständiger, ein gebildeter Mann.

Frau von Hellborn sagte es nicht, wie Rabine solch ein Glück von sich weisen konnte.

Liebe? Dorelli, sie hielt nicht viel von diesem Worte.

Sie selbst hatte eine Verunsicherung geschlossen, Annemarie tat das nämliche, und daß gerade für Rabine eine solche Ehe das Beste und richtigste sein würde, stand nun schon fest.

Die brauchte einen Mann, bei dem, wenn die erste Leidenschaft nur erst vorbei war, der Kopf nicht mit dem Herzen durchging und der ihr nicht allzusehr die Fügel schenken ließ. Und Herr von Grelling war von dieser Art. Bei ihm würde hinter dem schwärmenden Liebhaber bald wieder der kühlende Geschäftsmann zum Vorschein

kommen, der sich nicht durch die Reunen einer jungen Frau regieren ließ.

„Ich hoffe, daß Rabine nach Vernunft annehmen wird!“ begann Frau von Hellborn von neuem, ohne auf die düstere Prophezeiung ihrer älteren Tochter weiter einzugehen. „Es ist ja nicht zu glauben, daß sie ihn definitiv ausschlagen sollte, einen Mann von solcher Lebensstellung!“

Von solchem Reichtum, willst du sagen!“ fiel Annemarie hochmütig ein. „Sein Adel ist alterraueren Datums. Die Hallenhausen erzählte mir, daß sein Großvater Dufschmied war und seine Mutter ist die Tochter eines reichen Bierbrauers aus Münden.“

„So ist es.“ Nimmte Frau von Hellborn bel und man merkt es ihr auch an. Sie hat etwas entschieden Progenkastes. Aber die Kinder sind verfeinert. Und dann das viele Geld. Denk doch, Rabine's reiche Heirat würde für uns alle von größtem Nutzen sein. Die Grelling ließ nurlich durchblicken, daß ihr Sohn von vornherein auf jede Erbschaft, die Rabine einzufließen könnte, verzichtete. Das käme also bei der Margarete zu gute.“

Für solche Gründe war Annemarie sehr empfänglich. Die kühle Vernunft gewann bei ihr sofort die Oberhand über den Reiz.

„Wir müssen versuchen, Rabine zu beirathen!“ sagte sie. „Vorläufig reizt ihn ihr Widerstand und falls sie ihn nicht allzusehr beleidigt, wird er seine Werbung um ihre Hand sicherlich nicht aufgeben. Jetzt müssen wir aber aufpassen. Hast du Johann nach einer Drecksche gefragt?“

„Nein, es ist eine unnütze Ausgabe. Wir können die elektrische Bahn benutzen.“

Annemarie griff nach ihrem Fächer, der neben ihr auf dem Zolletentische lag.

„Mirneizwegen denn,“ sagte sie, „obwohl es nicht gerade nach meinem Geschmack ist, mit Reiz und Blei in einem Wagen zusammengepresst zu sein. Zu denken, daß dieses Mädchen ihre eigene Equipage zur Verfügung haben könnte und daß sie jetzt, ja zu sagen. Es ist eine Imprimierung sonderbar!“

(Fortsetzung folgt.)

Beisatzwurf über die Errichtung des Reichs-
preises die endgültige Zustimmung erteilt. Der Ent-
wurf wird unmittelbar, nachdem der Reichstag wieder zu-
sammentreten wird, zur parlamentarischen Beratung gelangen
können. Die Abänderungen, die die Regierungsvorlage im
Bundesrat erfahren hat, sollen nicht von Öffentlichkeit sein.

Dr. Peters und sein Progeg werden noch lange
im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Am
Dienstag abend hatten Peters Freunde ihm zu Ehren in
München einen Abschiedsabend veranstaltet; während einer
Rede machte Dr. Peters über den in letzter Zeit mehrfach
wieder erwähnten Luder-Brief folgende sensationelle Mit-
teilungen: „Bebel hat sich gewiegt, seine Hintermänner
zu nennen, ich kenne aber diese Hintermänner, die Bebel
das Material gegeben haben. Ich kenne die Leute, die den
Luderbrief am 12. März 1896 in einem Berliner Cafe
zusammen geschrieben haben und am nächsten Morgen zu
Bebel gegangen sind, um ihm das Material zu bringen.
Wir kennen sie alle, aber unter Diskretion, und ich kann
mitteilen, daß einer der beiden seine Kenntnis von der
Sache für 10000 Mark verkaufen wollte. Ich glaube,
daß wir in der nächsten Zeit noch mehr über den Luder-
brief zu hören bekommen werden, und ich habe das Gefühl,
daß dadurch mehr Aufklärung über den ganzen Fall gebracht
wird. Ich fürchte, daß sogar der eine oder der andere,
der heute abend noch mit großer Ruhe zu Bett geht,
kompromittiert wird.“

Die Stadt Colberg beging am 2. Juli in feier-
licher Weise die 100. Wiederkehr des Tages, an dem 1807
die Belagerung der Stadt durch die Franzosen aufgehoben
wurde. Aus Anlaß dieser Feier waren schon am Tage
vorher zahlreiche Gäste, Offiziersdeputationen usw. in der
festlich geschmückten Stadt eingetroffen, die sich abends zu
einem jugendlichen Zusammensein vereinigten, bei dem zahl-
reiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden jugend
waren und die vereinigten Colberger Gesangsvereine mit-
wirkten. Die eigentliche Jubelfeier am Dienstag wurde
morgens durch ein Festmahl eingeleitet. Am Vormittag fand
in Gegenwart des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen
ein Festhochzeitstisch sowie eine Parade und am Mittag im
städtischen Strandbath die offizielle Begrüßung des Prinzen
durch den Bürgermeister der Stadt Colberg statt. Bürger-
meister Rummel hielt die Begrüßung. Er dankte dem Prinzen,
dem Kaiser den Dank dafür zu übermitteln, daß er dem
Feste seine Aufmerksamkeit schenke und den Prinzen mit
seiner Vertretung betraut habe. Er dankte dann dem
Prinzen selbst für sein Erscheinen. Redner gedachte des
Tages vor hundert Jahren, an dem nach schwerer Be-
lagerung am Nachmittag durch den Unten von Hollen
die Nachricht von dem bereits längere Zeit abgeschlossenen
Waffenstillstand gebracht wurde. Redner gab ein Bild der
Entwicklung der Stadt, bis zu ihrer jetzigen Blüte, zu der
auch das Bad ein gutes Teil beitrage. Zum Schluß seiner
Rede gedachte der Bürgermeister des großen Aufschwunges
Deutschlands unter dem jetzigen Kaiser, der die Wissen-
schaft und die wirtschaftlichen Kräfte zu ersprießlicher Tätig-
keit anzuregen verstanden habe. Mit einem Segenswunsch
und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß der Bürger-
meister seine Rede. Im Anschluß an die Begrüßungsfeier
traten die städtischen Kollegien zu einer gemeinsamen Sitzung
zusammen, in der beschlossen wurde, 150000 Mark zur
Errichtung eines städtischen Volkshauses und 300000 Mk.
für eine neue Schule zu verwenden. Nachmittags wurde
ein großer Festzug veranstaltet, in dem die Geschichte Col-
bergs, von 1265 beginnend, dargestellt wurde. Abends
 fand eine Festvorstellung Colberg 1807 von Paul Heyse
 fand ebenfalls von Heyse verfassten Prolog statt. Unter
 lebhaften Hochrufen des Publikums fuhr Prinz Friedrich
 Wilhelm dann zum Bahnhof, um gegen 10 Uhr die Rück-
 reise anzutreten.

Die Berliner Polizei hat endlich, nachdem sie lange
genug gezögert hat, mit den russischen Umsturzführern
in Berlin aufgetrieben: Sieben Vertrauensleute der
beiden russischen Verbände haben die Aufforderung erhalten,
Berlin zu verlassen. Die Ausweisungsbefehle sind ihnen
bereits zugegangen.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Reichs-
rat kam u. a. auch die Interpellation der Sozialdemokraten
betreffend die russischen Reichsbahn zu Sprache.
Ministerpräsident Fejerv. v. Bod. erklärte, die Interpellation
stelle sich als ein Versuch der Einmischung in die inner-
politischen Verhältnisse eines anderen Staates dar, was nach
allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen dem
Prinzip der staatlichen Souveränität widerspreche. Die
Regierung müsse sich gegenüber dem Anfinnen, das Vorgehen
der russischen Regierung auf der Hoher Friedenskonferenz
zu erklären, abhalten verhalten, umso mehr, als sie sonst
mit den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu
Russland in völligen Widerspruch geraten würde. Der
Ministerpräsident sprach über die Angriffe aus und wies die
Regierung sehr lebhaftes Bedauern aus und wies die
Angriffe zurück; er erklärte, von einer Abkehr der russischen
Regierung, die Unterstützung Österreichs für eine Staats-
anleihe in Anspruch zu nehmen, sei der Regierung nichts
bekannt. Sollte es in der Folge zu Anleiheverhandlungen
kommen, so würde sich die Regierung bei diesen ausschließlich
von solchen Gesichtspunkten leiten lassen.

Frankreich. Im Senat interpellierte Basterloun
den Minister des Äußeren darüber, in welcher Lage der
Abschluß des neuen Handelsabkommens zwischen den
Vereinigten Staaten und Deutschland den französischen
Handel bringen werde. Basterloun erklärte, die französischen
Kaufleute würden dieselben Vorteile genießen, wie ihre
deutschen Konkurrenten. Auf Verlangen der französischen
Regierung habe Amerika anerkannt, daß die Deutschen
zugestanden Vorteile tröstet frühere Verträge mit vollem
Rechte auch für Frankreich gewonnen seien. Basterloun
hinzugab, er befürchte sich jetzt damit, die Handelsbeziehungen

zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu
entwickeln.

Preußen. sechs Preussische Reichsanwälte, die
häufig in politischen Prozessen auftraten, erhielten durch die
Post anonyme Schreiben mit der Aufforderung, daß sie
von einer geheimen Organisation zum Tode verurteilt seien.
— Vier Teilnehmer an dem am 12. Juni in einem
Preussischen Reichsausschuß verübten Raub sind vom Kriegs-
gericht zum Tode verurteilt worden. — Das Kriegsgericht
in Altona verurteilte acht Bauern zum Tode.

Marokko. Der französische Gesandte in Marokko
läßt die in Tanger und Marokko eingetroffenen Marokkaner
nicht als die wirklichen Mörder Dr. Raoudamps gelten
und verlangt, daß jene nach Marokko gebracht werden,
damit der dortige französische Konsul die Identität feststellt.

Kolonien.

Das Kaiserliche Gouvernement in Windhuk meldet,
daß dieser Tage die etwa 84 Kilometer lange Teilschiff-
Aus-Schaluppe der Bahn Heringsbucht-
Reilmannshopp für Militärtransporte wird eröffnet
werden können.

Schales und Provinziales.

Schlesien. 4. Juli. (Ernennung.) Herr
Postassistent Rinde beim hiesigen Postamt hat seine Ernennung
als Oberpostassistent erhalten.

(O) **Schlesien.** 4. Juli. (Repräsentanten-
Sitzung.) Morgen nachmittag 5 Uhr findet eine Sitzung
des Provinzialparlamentes und der Repräsentanten statt, auf die
wir hiermit erinnernd aufmerksam machen.

(I) **Schlesien.** 4. Juli. (Schauspieler.) Mit
Rückblick auf die am 9. August beginnenden großen Ferien
soll auch in diesem Jahre wieder vor denselben das Schan-
spiel gefeiert werden. Der Aufzug ist hierfür der 6. August
in Aussicht genommen.

Schlesien. 4. Juli. (Besitzwechsel.) Die
Festung des Herrn v. Schürmann in der Teutoburger-
straße 791 ging durch Kauf zum Preise von 22000 Mark
in den Besitz des Herrn Wulffsdorff-Rohrberg über.

Schlesien. 4. Juli. (Diebstahl.) Eingebrochen
ist vergangene Nacht in die Werkstatt des Schuhmacher-
meisters Schulze in der Bahnhofstraße. Der mit den
Haus-Verhältnissen des Schuhmeisters vertraute Dieb
hat seinen Weg durch ein verlassenes Fenster genommen
und dann so gut es ging, in der Werkstatt Umhau ge-
halten. In seine Hände fielen ein Paar Herrenzugstiefel,
ein Paar Brautpaarstiefel, ein Paar Kinderstiefel sowie
zwei verschiedene Herrenhandschuhe, die viel Mühe kostete
miteinander zu halten. Außer diesem Schutze nahm der
Dieb noch ein Jackett sowie eine Herrenkrawatte an sich.
Ob es gelingt, den Dieb ausfindig zu machen, ist fraglich,
da keine Spur von ihm fehlt.

Schlesien. 4. Juli. (Obbauverein.) Wir
machen die Mitglieder des hiesigen Ob- und Gartenbau-
vereins darauf aufmerksam, daß morgen abend 7/8 Uhr
bei Billung die Jahresversammlung stattfindet. In dieser
werden Vorträge gehalten über Rosenzucht und über den
Sommeranbau des Weinlaubs. Zum Schluß werden
800—1000 Meter Dampfer, 200 Meter Insektenfanggürtel
und 15—20 Kilogramm Kumpen verteilt.

Schlesien. 4. Juli. (Die Monats-Ver-
sammlung.) die der Verein für Gutsgehilfe und Tier-
schutz für gestern abend angesetzt hatte, war sehr zahlreich
besetzt, was um so erfreulicher war, als man dies sonst
in den Sommermonaten nicht gewohnt ist. Nur wäre zu
wünschen, daß die Mitglieder sich etwas pünktlicher ein-
finden möchten, damit die Verhandlungen nicht so spät ihr
Ende nehmen, wie dies 3. d. d. gestern der Fall war. Die Fest-
setzung des Prämlerungsplans für die Gutsgehilfen-
prämierung wurde von der Versammlung im großen und
ganzen den Vorsitzenden überlassen. Die höchstverdiene-
bunte Liste ist 100 und zwar für das Gutsgehilfen-
und die Stallungen je 50. Für den 1. Preis, Wert 20 Mk. bar,
sind 90 bis 100 Punkte, für den 2. Preis, Wert 15 Mk.
bar, 75 bis 90 Punkte und für den 3. Preis, Wert 10
Mk. bar, 60 bis 75 Punkte erforderlich. Vergeben
werden 3. Preis, 2. Preis und 3. Preis. Wer an
der Prämierung teilzunehmen wünscht, hat dieses unbedingt
bei einem Vorstandsmitglied anzumelden, das mit weniger
als 10 Jahren werden nicht prämiert. Als Preisrichter
fungieren diesmal die Herren Dieck, Hart, Gehr, Koll-
brock, Richter Schwarz und Richter Richter. Jeder ange-
melde Hof wird zweimal von 3 d. d. genannten Herren
besichtigt und das Resultat hinterher zusammengefaßt.
Vorgeführt und besprochen werden diesmal ein Stamm
weißer Wapendackel, die von Herrn Diecktriedt ausgeführt
waren. Der Hof sowohl wie auch die Hennen waren
gute Musterexemplare und fanden allgemeine Anerkennung.
Dann wurde bekannt gegeben, daß fortan der Verein für
solche Mitglieder, die sich mit dem Verkauf und dem An-
noncieren ihrer Verkaufsleute nicht selber befassen wollen,
dies übernimmt. Angebote sind beim Schriftführer abzugeben.
Auch der gemeindefürsorgliche Bezug von Rindvieh wurde
empfohlen. Ein Schreiben, wie eilig in diesem Jahre von
den Mitgliedern ergötzt wird, ist der Umfang, daß gleich
gestern in der Versammlung von nur einigen Mitgliedern
eine Bestellung von ca. 250 Stück Rindvieh aufgegeben
wurde. Neu aufgenommen wurden wieder 12 Mitglieder.
Zum Schluß fand eine Besetzung von 4 Stämmen — je
ein Hahn mit 2 Hennen — reichhaltiger Rindvieh statt.

Schlesien. 4. Juli. (Einen Unfall.) Erllt
vorgestern nachmittag bei der in der Gasse von G. Wilmking
in Rattenbach beschäftigte Arbeiter G. Schröder aus
Rattenbach dadurch, daß ihm an der Holzschleife die
linke Hand von einem Stein abglitt und dem Finger zu
nahe kam. Drei Finger wurden dabei in Mitleidenschaft
gezogen und ist es nicht ausgeschlossen, daß der Mittelfinger
möglicherweise noch amputiert werden muß.

p. Feil, 4. Juli. (Diebstahl.) Einem hiesigen
Einwohner wurden gestern mittag von einem Einbrecher-
gesellen, der in dem Hause des Betroffenen wohnte, ca.
300 Mk. aus der Kasse gestohlen. Über den Diebstahl
des Diebes ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Schlesien. 4. Juli. (Die Schängengefesselt.)
Hier in diesem Monat hat 75jähriges Jubiläum. Herr
Regierungspräsident Dr. Kule wird der an ihn ergangenen
Einladung Folge leisten und die Hauptmomente des dies-
jährigen Jubiläums mitmachen, auch wird derselbe an der
Parade, an der Übergabe der neuen Fahne und dem Fest-
mahl teilnehmen.

Schlesien. 4. Juli. (Sur Kaiserfeier.) Vom
Kaiserhof nach Berlin ist vor einiger Zeit die Nachricht
eingetroffen, daß der Kaiser eine Serenade der vereinigten
Münchener Männerchöre (8 Chöre) entgegennehmen will.
Wichtig wurde um schnelle Angabe der event. in
Aussicht genommenen Chöre. Darauf fand folgende
Seraden angegeben worden: 1. Was ist das Deutsche Vater-
land?, 2. Hymne an die Nacht, 3. Sturmlied, 4.
(event.) Wenn Gott will rechte Gerechtigkeit. Diese
barren noch der Genehmigung. Die Serenade wird am
21. August, abends 9 Uhr, auf dem Schloßplatz stattfinden.

Schlesien. 4. Juli. (Dem Zug gekleidet.) wurde
im benachbarten Gelande ein 8jähriges Mädchen. Das
Kind war auf dem Wege zur Schule unter der geschlossenen
Bühnenrampe durchgeschlüpft. Auf dem Bahnhofsperron
es und getrie unter die Räder des im gleichen Augenblick
eintreffenden Zuges.

Schlesien. 4. Juli. (Grünholz-Tal.) Hier be-
nutzte dieser Tage ein Bauerstamm nicht weit von der
Station den Schienenstrang als Abweg, um seine Ent-
scheidung durch Kappen zu fällen. Da sich ein Fels auf dem
Berge einen Übergang herankommen. Schienen steht er
auf und legt sich auf das andere Ende und hämmert
weiter. Durch das Geräusch des Kappens und das Ge-
rassel des vorbeifahrenden Zuges gestört, überbricht er den
heranbrausenden Personenzug 622 aus der Richtung von
Rast, der ihn erfasst und sofort löst. Der Körper des
Verunglückten wurde in zwei Stücke gerissen. Die Wäsche
brachte nach Blut- und Fleischteile mit die Brillen-Wal-
den. Wegen der furchtbaren Stellung des Unglücklichen ist er von
dem Lokomotivpersonal erst zu spät bemerkt.

Schlesien. 4. Juli. (Uberschwemmung.) Infolge
der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage sind die Flüsse
und Bäche aus den Ufern getreten und haben die Uferweiden
fast vollständig überschwemmt, wodurch viel Vieh verunglückt ist. Auf
den Flüssen treiben ganz Heubäcker. Auch das Getreide und
die Gartenfrüchte haben unter der Witterung sehr gelitten.

Schlesien. 4. Juli. (Ein Opfer des Alkohols.)
wurde hier ein Fabrikarbeiter. In betrunkenem Zustande
kam der Mann auf der Straße zu Fall; er stürzte so un-
glücklich mit dem Gesicht in den Straßenschutt, daß er
erhielt.

Schlesien. 4. Juli. (Eine fälschliche Milchschale.)
ist hier gestern abend erkannt worden. Die Milchschale, die
von einer beliebigen Beamten geliefert wird, liefert zu möglichem
Beste eine einwandfreie Rindermilch. Man stellt, durch die
Einrichtung einer überaus großzügigen Milchschale in eine
entgegenwirken zu können.

Schlesien. 4. Juli. (Die Genidharre.)
nimmt hier einen erheblichen Umfang an. Seit den
letzten drei Tagen wurden unter dem Verdachte der Genid-
harre ungefähr 25 Personen in die Isolierkammer der hiesigen
Krankenhaus eingeliefert. Um ein weiteres Umsichgreifen
der Epidemie zu verhindern, werden die Kinder in den
Schulen durch einen Arzt des hiesigen Vorkriegsallgemeinen
Krankenhauses auf Kosten untersucht. Verschiedene Schulen
wurden auf ärztliche Anordnung geschlossen. Seit gestern
befindet sich auch Oberbürgermeister Wachsmann wegen Genid-
harre-Erkrankungen in einem hiesigen Krankenhaus in einer
Isolierkammer. Sein eifriges Züchtchen liegt bereits seit
einigen Tagen an der Genidharre erkrankt hoffungslos in
demselben Krankenhaus darnieder. Die Behörden treffen
alle Maßregeln, um ein weiteres Umsichgreifen der gefahr-
lichen Epidemie zu verhindern.

Schlesien. 4. Juli. (Sprengstoff-Epizoon.)
In der etwa 2 Kilometer vom Ort Schönbach entfernt
liegenden Fabrik der Sprengstoff Akt.-Ges. Carlshausen
stand heute nachmittag eine folgenschwere Epizoon. Ein
Werkhaus der Gelatinefabrikation und das Gelatine-
haus lagen in der Luft und bildeten einen Trümmerhaufen.
Die Epizoon war rundum mit zu hören und von solcher
Gewalt, daß in weiter Umgebung die Fenster zerbrachen
sprangen. Die Arbeiter blieben tot. Sie wurden sämtlich
in Stücke gerissen. Mehrere Arbeiter sind teils leicht,
teils schwer verletzt. Einige in der Nähe des Gelatine-
mannegehauses gelegene Gebäude sind durch die Epizoon
in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist nicht leicht
erschätzbar, werden die Aufschätzungen aber nicht hoch
angehen. Die Epizoon ereignete sich während der Zeit der
Ernte ruhen muß. — Diese Epizoon erinnert lebhaft
an die weit folgenschwerere Epizoon der Naturfabrik bei
Köln. Der Ort Schönbach zählt etwa 4000 Einwohner
und liegt im Kreisgerichtsbezirk Opladen.

Schlesien. 4. Juli. (Seltsamer Todes-
fall.) Aus dem Orte geführt ist hier im Schloß ein
erkrankter 28jähriger Arbeiter. Er lag sich dabei einen
Schädelbruch zu und nach nur wenigen Stunden.

Schlesien. 4. Juli. (Schnee-fall) trat laut „Rin-
Vollzug.“ gestern abend auf dem Orlauf, dem höchsten
Punkt der Rheinlande, ein.

Vermishtes.

Schlesien. 4. Juli. Eine graufige Entdeckung wurde
dieser Tage in der Wohnung einer Familie in Saarburg
gemacht. Der Mann lebte in zweiter Ehe, aus erster Ehe
war ein Kind von kaum 1 Jahr da, als die Mutter starb.
Als die Stiefmutter bald darauf an deren Stelle trat, be-

* Kiel, 8. Jull. Wegen des auf der Germania Werft ausgebrochenen Streiks hat gestern in Hamburg eine Versammlung der Gruppen Deutscher Seeschiffswerften stattgefunden, in der das Vorgehen der Germania Werft gebilligt wurde. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen durchgreifende Maßnahmen im ganzen Bereiche der deutschen Seeschiffswerften in die Wege zu leiten. Die Mitglieder der

* **Danach 2. Zul.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde eine dreifache jugendliche Räuberbande abgeurteilt. Die Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren saßen, hatten sich an einer einjamen Badestelle eine Räuberhöhle gegraben und diese wegnich eingerichtet. Die Ausstattung der Höhle, sowie eine Menge Lebensmittel, Waffen usw. hatten sie sich durch Einbruchsdiebstahl verschafft. Ihr Plan war, fortan sich ihren Lebensunterhalt nur noch durch Raub zu erwerben. In einem Schriftstück hatten sich alle durch Namensunterfertigung verpflichtet, treu und fest zum Bande zu halten. Das Urteil lautete gegen zwei der Uebeltäter auf je vier Monate, gegen den jüngsten auf zwei Monate Gefängnis. Der abenteuerliche Plan war bei ihnen durch das Lesen von Räuberromanen und Zinblattschriften gereift.

* **Perungudi, 8. Jul.** Der **Schnellzug** Rempor-
tuffalo verunglückte. Das **Unglück** wurde dadurch verur-
sacht, daß er durch falsche **Bedienung** in ein **Gleis**
gebracht wurde, in welchem ein **Walterzug** stand. Der
Schnellzug fuhr mit voller **Kraft** auf den **Walterzug**. Es
erfolgte ein **hervorstürzender Zusammenstoß**. Die **Wagen** des
Schnellzuges liegen aufeinandergeknirscht und nebeneinander-
gekippt. Den verunglückten **Wagen** des **Walterzuges**. **Die**
vielen **Menschen** **dem** **Unglück**, **zum** **Opfer** **gefallen** **hin**
und **wie** **schon** **die** **Schäden** **bedäuf**, **konnte** **nicht** **festge-**
stellt **werden**. **Man** **spricht** **jedoch** **von** **zahlreichen** **Gestorbenen**
und **Verwundeten**.

4. bis zum Abend des 5. Juli:
Morgen vielfach heiter, nur streichweise etwas
Regen, mäßige südwestliche Winde; etwas
mühsamer

Berlinerstr. 338.

Zu haben bei Ernst Hoffschildt.
H. F. Bornemann.
Reichsbank-Diskont-Notas
sind stets vorrätig bei
Schmölting & Ohlbrock.

W. Epke,
Möbelmagazin.

Meine Anwesenheit:
 Freitag, 1. Juli 1907.
 (Mittwoch.) Die diesfeste
 Gelegenheit will ich diesen
 Anwesenheit, die mich so
 Tages an die Erinnerung
 in meinem Leben vor.
 Dieser 1. Juli wurde der
 Tag, an dem ich geboren
 und nun 100 Jahre vor
 der Erde leben. Ein
 der Erde leben. Ein
 der Erde leben. Ein

Ernst Haeckel:

Junger Ehepaar sucht eine Wohnung

Wohnung
von 3-4 Räumen (Partierre) neben Keller und Bodenraum in der Nähe der Stadt zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Stadt 10. 101

7. W. S.

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

Um mit den noch vorrätigen Sommer-Waren total zu räumen, verkaufe in meinem **Räumungs-Ausverkauf** sämtliche

Damen-Jacketts, Paletots, Staubmäntel, Kostümröcke, Blusen etc. etc.

mit 33 1/3 % Rabatt.

Ferner zu **Ausverkaufs-Preisen:**

- 1 Posten schwarze und farbige Kleiderstoff-Reste
- 1 Posten Blusen-Reste
- 1 Posten Kattun- und Mousseline-Reste
- 1 Posten Bettkattun-Reste
- 1 Posten Hemdentuch-Reste
- 1 Posten Schürzen-Reste
- 1 Posten Damen-Hemden
- 1 Posten Unterröcke
- 1 Posten Träger- und Reform-Schürzen
- 1 Posten bunte und weisse Betttücher
- 1 Posten Bettvorlagen
- 1 Posten fertige Bettbezüge

1000 Stück Herren-Buckskin-Hosen
2.75, 2.90, 3.95, 4.50, 5.50, 6.50.

Die aufgeführten Artikel sind auf besonderen Tischen ausgelegt und gestatte die Besichtigung gern ohne Kaufzwang.

Auf alle nicht aufgeführten Artikel gewähre während des Ausverkaufs

10 % Rabatt.

Carl Bunse,
Gütersloh Beckum
Berlinerstr. 117. Nordstr. 21.

Sanatorium Schledehausen

bei Osnabrück. Bahnstation: Wisslingen.

(Sanatorium, Jungbern, Sommerfrische). Prachtvolle Lage in reiner Waldluft. Gesamtes Naturheilverfahren: Licht, Luft, Wasser, Massage, Gymnastik. Elektr. Licht- und Wasserbäder. Elektromagnetismus. Diätetische und Regenerationskuren. Zentralheizung; elektr. Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Preise: Täglich 4,50 bis 7 Mark. Dirig. Arzt: Dr. med. E. Buchholz. Prospekte durch die Direktion frei.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

Meine sämtlichen Kaffees habe ich dermassen verbessert, dass selbe in Qualität und Preis von keiner Konkurrenz übertroffen werden.

Die geehrten Bewohner von Gütersloh und Umgegend bitte ich von dieser Vergünstigung einen ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft
Gütersloh,

nur Berlinerstrasse 248.



Freiwillige Feuerwehr Gütersloh.

Sonntag, den 7. Juli a. c.,
5. Sommer-Übung.

Anreten morgens 6 Uhr an der Zeugstätte der Freiwilligen Feuerwehr.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Hauptmann.

Kraft-Sport-Verein Gütersloh.

Am Sonntag, den 6. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Paul Beispohl

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- Punkt 1. Festberedung.
- Punkt 2. Beredung über das Gausst in Glatte.
- Punkt 3. Beredung des Gleichzeitigen Verlosung einiger Wertgegenstände.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sonntag, den 7. Juli cr.,
von nachmittags 4 Uhr ab:
Freikonzert und Ball.
Gleichzeitig
große Dampfkarussell-Beleuchtung
wogu freundlich einladen
H. Hornfeld, Jandern und der Festher.

Tierschau-Fest
des
Landw. Vereins
des
Kreises Halle i. W.
zu
Tatenhausen
am Sonnabend, den 13. Juli 1907.

Fest-Ordnung:

Morgens 8 Uhr: Beginn der Aufstellung der Tiere.	Abends 7 1/2 Uhr: Polonaise durch die Parkanlagen.
Morgens 1/2 9 Uhr: Verammlung des Vorstandes u. der Preisrichter in der Festhalle.	Abends 8 Uhr: Beginn des Fest-Balles wogu Herren-Ballarten à 2 Mk. und Damen-Ballarten à 50 Pf. an der Kasse zu haben sind.
Morgens 9 Uhr: Beginn der Prämierung	Beim Eintritt der Dunkelheit: Großes Brillant-Land-, Höhen- und Wasser-Feuerwerk
Mittags 12 1/2 Uhr: Vorführung der prämierten Tiere und Veräußerung der Preise.	ausgeführt von der rühmlichst bekannten pyrotechnischen Fabrik F. A. Gillen in Münster i. W.
Mittags 1 1/4 Uhr: Festessen das Gedek zu 2 Mark, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können.	Die Musik wird ausgeführt vom Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 58 unter Leitung des Stadtschreibers Herrn Rebel.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Konzert.	An Kreisvereins-Prämien gelangen 1904.— Mark zur Verteilung.
Zu gleicher Zeit beginnt die Verlosung von landwirtschaftl. Maschinen und Geräten.	
Lose hierzu à 50 Pf. werden bis 12 Uhr mittags auf dem Festplatze verkauft.	
An allen Tagen stehen auf Bahnhof Halle i. W. Wagen bereit, welche den Verkehr mit dem Festplatze vermitteln.	
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Kreisvereins Halle i. W.	

Wer probt — lobt
Eckstein's DA CAPO Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischem Art bieten sie vollen Genuss für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pf.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 500 Arbeiter).

In Zigarettenhandlungen zu haben.

Vertreter: H. Hennrich, Gütersloh.

Wohnung
von 3 großen geräumigen Zimmern mit Zubehör (Parterre) zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres erfahren bei: 501, I. Etage links.

Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe der Bahn zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unter B 500 befördert die Geschäfts. d. Ztg.

Beilage zu Nr. 79 der Neuen Gütersloher Zeitung.

Druck und Verlag von
Schilling & Co. Gütersloh.

Donnerstag, den 4. Juli 1907.

Verantwortlicher Redakteur:
Johann Sieg in Gütersloh.

Erziehung zum Gesundheitssein.

Mit dem Fortschritt der Kultur ist auch die Zahl der Krankenheiten, die das Menschengeschlecht heimsuchen, gewachsen. Das Bestreben der Ärzte und Hygieniker ist daher darauf gerichtet, den Folgen der Kultur wirksam entgegenzutreten. Aber nicht nur Ärzten und Hygienikern, sondern jedem einzelnen Menschen ist ein Mittel in die Hand gegeben, wenigstens innerhalb gewisser Grenzen, dem Kranksein aus dem Wege zu gehen. Dieses Mittel liegt in der Erziehung des Willens. Wer gesund bleiben will, hat Ausicht, mancher Krankheit vorzubeugen oder sie im Keime zu ersticken. Ein schwächliches Stillsitzenlassen ist in jedem Falle, ob es sich um geistige oder körperliche Krankheitsanbahnung handelt, verhängnisvoll. Wer zu einer melancholischen Veranfassung oder zur Hypochondrie neigt, gerät bald in einen sehr quälenden Zustand, wenn er seinen krankhaften Vorstellungen nicht von vornherein energisch entgegentritt. Und wer sich bei jeder geringfügigen Veranlassung ins Bett legt, sich für krank hält und seine Umgebung zu einer besonderen Rücksichtnahme veranlaßt, schwächlich und kann dadurch ein unbedeutendes Unwohlsein zu einer ernstlichen Krankheit werden lassen. Mit Recht wird in den Mätern für Volksgesundheit betont, daß die Selbstsucht eine Frucht der Kulturentwicklung ist, eine Waffe, die im Kampf mit allen feindlichen Mächten gebraucht werden muß. Wenn ein Mensch sich seinen Launen hingibt, so kann er auf Bildung keinen Anspruch machen und trägt die Folgen dieses Selbstbelustigungs. Wiß er kleinen Eiden nicht Widerstand zu leisten, so kauft er sich am eigenen Leibe. Selbstsucht ist Kenntnis seiner selbst voraus. Es ist daher nicht, unter Missachtung der von der Natur gesetzten Grenzen aus lauter Heroismus in übertriebener Weise einer Abkürzungsmethode zu huldigen. Aber innerhalb der Grenzen des Möglichen soll der Mensch körperlich und geistig gesund sein und bleiben wollen. Erkenne dich selbst ist auch hier der Anfang der Weisheit.

Soziales und Provinzielles.

Gütersloh, 4. Juli. [Der diesjährige erste Sanitätskolonnenfest] in Verbindung mit der Hauptversammlung des Verbandes der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen findet am 7. Juli in Dortmund statt.

Wiedenbrück, 2. Juli. [Rotes Kreuz.] Gestern tagte hier im Sitzungssaale des Rathhauses unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Engelhard die alljährig stattfindende Vorstandssitzung des Kreisvereins Wiedenbrück vom Roten Kreuz mit anschließender Generalversammlung, worüber der hiesigen Zeitung folgendes zugeht: Aus der Vereinsfähigkeit ist hervorzuheben, daß im Falle einer Mobilmachung das Franziskanerkloster hierseits und der Neubau der katholischen Krankenhausklinik in Gütersloh zur Errichtung von Bettenlagerräumen zur Verfügung gestellt sind. Es können hier 50 Bettenkolonnen aufgenommen werden. Solche Anstalten sind von dem Generalrat der Armee befragt und als brauchbar befunden worden. Eine Umfrage hat ergeben, daß ferner die Privaten des Kreises untergebracht werden können: in Wiedenbrück 121, Gütersloh 171, Rheba 45, Rheberg 22 Kranke. Für Rüststätten zur Ausbildung der Sanitätskolonne wurden 80 Mark bewilligt. Ferner wurde die Mogimalsumme von 600 Mark zur Ausbildung von weiblichem Pflegepersonal in den beiden in der Provinz Westfalen eigens zu diesem Zwecke hergerichteten

Ausbildungsanstalten zur Verfügung gestellt. Die Einnahme des Vereins im Jahre 1906 betrug 585,85 Mk., die Ausgabe 418 Mk., sodas ein Barverhand von 170,65 Mark verbleibt. Außerdem verfügt der Verein über ein Sparkassenguthaben von 4090 Mk. und über eine transportable Döbber'sche Parade mit Einrichtung. Die Mitgliederbeiträge verteilen sich auf die einzelnen Städte und Ämter wie folgt: Wiedenbrück 48, Rheba 50,80, Hergebrück 30, Rheberg 67, Gütersloh 60,70, Rheberg 42,80 und Verl 18 Mark. Die ausweichenden Mitglieder Landrat a. D. Tenge, Bürgermeister Wangelborn, Bürgermeister Schulte-Mönting und Ammann Murenhoff wurden wiedergewählt. Für den verstorbenen Reimer Reimer wurde Dr. Buchhalter und für den verstorbenen Gutsbesitzer Hubert Bränning dessen Bruder Alwin als Schatzmeister des Vereins gewählt.

Schildesche, 4. Juli. [Jahresfest.] Das 55. Jahresfest des Rettungshauses wird am Sonntag, 7. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem Festplatz der Anstalt gefeiert werden. Die Freunde sind herzlich eingeladen.

Schwerte, 3. Juli. [Kriegervereinsnachr.] Die wegen Nichtannahme der Riter Beschlüsse aus dem preussischen Bundeskriegerverband ausgeschlossenen und von der Spaltrbildung anlässlich der diesjährigen Kaiseramden zwangweise ausgeschlossenen Kriegervereine im Bereich des VII. Armeekorps beschließen, den Zusammenschluss zu einem oppositionellen freien preussischen Bundeskriegerverein. Eine allgemeine Kriegervereinsversammlung ist zum 14. Juli nach Schwerte einberufen.

Fiegen, 2. Juli. [Von einem tragischen Tod] wurde der Fabrikant Karl Schulz hierseits gestern nachmittag erlitten. Als man den Sarg mit der Leiche seiner verstorbenen Frau aus dem Hause trug, wurde er von einem Herzschlag gerührt und starb bald darauf.

Langendreser, 3. Juli. [Ueberefahren.] Der Bergmann Hengenberg wurde auf dem Heimwege von der Rote Bruchstraße am rheinischen Bahnhof von einem schwer beladenen Draufseilfuhrwerk erfasst und überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Leib. Die Verletzungen waren so schwer, daß Hengenberg in das Wiltener Diakonissenhaus gebracht werden mußte, wo er schon bald nach seiner Einlieferung starb. Der Verunglückte war 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von 5 Kindern.

Witten, 2. Juli. [In dem Zivilprozeß.] den der Haus- und Grundbesitzerverein Witten und Annen gegen die Roburitätsgesellschaft und gegen die Leipziger Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft und die Westfälische Provinzialfeuersteigleitzungsanstalt anhängig war, wurde heute vor der Zivilkammer in Bochum das Urteil gefällt. Danach ist die Klage gegen die Roburitätsgesellschaft ausgelegt bis zur Erledigung des angehängten Strafverfahrens. Mit ihren gegen die Feuerversicherungsgesellschaften anhängig gemachten Klagen wurden die Klage abgewiesen.

Gerihtssaal.

Brochterbeck, 2. Juli. Wegen Verurteilung eines Eisenbahnzuges des Zuleoburger Bahnhofs hatte sich heute der Recht Freidrich 8. aus Wittingen zu verurteilen. Er war am 12. April d. J. gegen 10 Uhr morgens mit seinem Fuhrwerk auf der Chaussee Wiedenbrück-Brochterbeck an der Station Brochterbeck auf das Gleis geraten, als ein Zug herankam und sein Fuhrwerk auf die Seite geschleudert wurde. Kopf und Arme kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen einige Personen erlitt. Der Unfall war in der Hauptkammer dadurch entstanden, daß 2. es unterlassen hatte, bevor er auf dem Bahnkörper

fuhr, genau Umschau zu halten und er nicht auf das Autenwert der Automaten geschaut hätte. Andererseits war zu seinen Gunsten in Betracht zu ziehen, daß an der kritischen Stelle ein ziemlich starkes Gefäß ist und der Angestellte wohl in der Eile nicht genau auf seinen Weg geschaut hat. Danach hielt das Gericht eine Geldstrafe von 30 Mark für eine ausreichende Sühne.

Der Prozeß gegen die sozialdemokratische „Münchener Post“ wegen Beileidigung des Dr. Peters wird noch eine Reihe weiterer Beileidigungsprozesse im Gefolge haben, wahrscheinlich auch ein paar Duelle. — Das schon kurz gemeldete Urteil im Peters-Prozeß lautet: 1. Der Widerbelegte Dr. Peters, Reichskommissar a. D., jetzt in London wohnhaft, wird von der Beileidigung der Beileidigung freigesprochen. 2. Der beileidigte Redakteur Gruber ist schuldig des Vergehens der fortgesetzten Beileidigung und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 500 Mark eventuell 50 Tagen Haft verurteilt. 3. Der beileidigte Redakteur Martin Gruber hat die Kosten des Verfahrens einschließlich derer des Privatklägers zu zahlen. 4. Dem Privatkläger wird die Publikationsbefugnis in der „Münchener Post“, der „Münchener Allgemeinen Zeitung“, dem „Vorwärts“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zugesprochen. — Die Begründung des Urteils im Prozeß Peters besagt: Der Artikel von Peters in den Hamburger Nachrichten enthielt einen scharfen Angriff gegen die sozialdemokratische Partei und Bebel. Letzterer hätte Rüge stellen können, aber nicht Redakteur Gruber. Das Beweismaterial, das dem Gericht vorlag, war nicht ganz lückenlos, es fehlten zur vollständigen Beurteilung notwendige Akten und einige Zeugenausagen. Das Gericht mochte sich kein Urteil darüber an, ob Peters mit den beiden Hinrichtungen eine Maßnahme traf, welche den damaligen Umständen angemessen war oder nicht. Das Gericht erachtet aber für festgestell, daß Peters die Überzeugung von seinem Recht hatte. Bei der Hinrichtung der Jagosja spielte kein geschäftliches Motiv mit. Bei der Hinrichtung Mabrufs war der Umstand, daß Mabruf sich an ein Mädchen heranschleichen wollte, mit bestimmend. Die Artikel der Münchener Post enthalten objektlos beleidigende Ausdrücke, welche über die Würdigung berechtigter Interessen, an welche Gruber glaubte, hinausgingen. Strafschwererend gilt die große Zahl und die Schwere der Beileidigungen, Strafmildernd ist dagegen, daß dieselben Angriffe schon ein Jahrzehnt lang oft erhoben worden sind, daß die Wahlbewegung die alte Gerechtigkeit noch gestiftet hatte, und daß Peters in den Hamburger Nachrichten die Sozialdemokratie scharf angriff.

In scharfem Gegensatz standen sich im Prozeß Peters die Aussagen des Reichsstaatsanwalts Dr. Kayser gegenüber. Dr. Kayser erklärte nun öffentlich, daß er unter allen Umständen eine gerichtliche Klagestellung der Angelegenheit herbeiführen werde und zwar zunächst durch Anrufung der Staatsanwaltschaft; sollte weder Erwarten die Staatsanwaltschaft nicht einschreiten, so müßte er Frau Dr. Kayser öffentlich des Meineids setzen, um sie zur Klage gegen sich zu zwingen.

Vermisste.

* Berlin, 4. Juli. Auf der Fahrt nach Berlin ist der Bürgermeister von Oppeln Dr. Bösch verschwunden. Der Vermisste hatte die Absicht gehabt, nach Berlin zu reisen und fuhr am 10. Juni von Oppeln ab, ist aber bis jetzt noch nicht in Berlin eingetroffen. Auch seine Angehörigen in Oppeln sind ohne jede Nachricht über den Verbleib des Verschwundenen. Die Berliner Polizeibehörde hat nach allen Richtungen hin die Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermissten in die Wege geleitet.

* Neu-Ruppin, 1. Juli. Eine schwimmende Villa weist der Neu-Ruppin See auf. Die Mark will den Bayern, die das schwimmende Heim jetzt auf der Donau

zwischen Ulm und Wien flussaufwärts eingeführt haben, nichts nachgeben. Dieses Hausboot, wie es sich nennt, hat eine vollständig und nett eingerichtete Wohnung, bestehend aus Salon, Speisekammer, Wohnzimmer, Schlafkammer, Küche und Speisekammer. Der Besitzer befindet sich mit dem Boot die mächtigen Besserschützen, und überall, wo die Landschaft ihm gefällt, läßt er den Anker nieder.

* Altona, 3. Juli. In Postenbäumen im Kreise Ortelburg wurden durch einen Brand sechs Briefschloßhäuser eingestürzt. Dabei sind der Altonaer Sitzung zufolge drei Kinder in den Flammen umgekommen.

* (Anti-Alkohol-Kongress.) Der König Oskar II. von Schweden hat anlässlich des XI. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus, der vom 28. Juli bis 3. August in Stockholm stattfindet, die Teilnehmer des Kongresses zu einer „Garden Party“ nach dem königlichen Schloß und diesen Lustgarten eingeladen. Bei diesem Feste wurden alkoholische Getränke ausgeschlossen sein, ist doch auch Sr. Majestät König Oskar selbst der Ehrenpräsident des Kongresses, der am 29. Juli mit einer Begrüßungsrede eröffnet wird. Das Programm des Stockholmer Kongresses ist außerordentlich reichhaltig; nicht weniger als 72 bedeutende Redner aus fast allen Weltteilen sind mit Vorträgen vorgesehen. Höhere Mitteilungen über den Kongress versendet bereitwillig Dr. H. Kraut, Geschäftsführer des „Allgemeinen deutschen Antialkoholbundes zur Bekämpfung des Alkoholismus“, Hamburg 19.

* Bielefeld, 3. Juli. Hier wurden vier Arbeiter, welche auf ihren Fahrrädern von der Arbeit zurückkehrten, vom Blig getroffen. Einer von ihnen war sofort tot. Die drei anderen wurden schwer verletzt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte, herausgegeben und nach eigenen Untersuchungen von dem Reichsanimalär Dr. W. Richter, Berlin 19.

	Offen Dortmund 1910/11			
	1./7.	1./7.	1./7.	1./7.
Ossen.				
vollfleischige, ausgewachsene Kühe	48	49	50	49
schlächtere, höchstens 6 J. alt	42	43	42	43
junge, fleischige nicht ausgewachsene	35	37	35	37
und ältere ausgewachsene	30	32	30	32
mäßig gemästete junge und gut genährte Ältere	35	37	35	37
gering gemästete jeden Alters	—	—	—	—
Kälber.				
vollfleischige, ausgewachsene bis zu 5 J.	43	44	45	45
vollfleischige jüngere	37	38	37	39
mäßig gemästete jüngere und gut genährte Ältere	31	32	32	33
gering gemästete jüngere und Ältere	—	—	—	—
Rindern und Rälde.				
vollfleischige, ausgewachsene Rindern	45	46	44	45
schlächtere, höchstens 6 J. alt	40	41	39	41
vollfleischige, ausgewachsene Rälde bis zu 7 J.	34	35	35	37
ältere ausgewachsene Rälde u. wenig gut entwickelte jüngere Rälde u. Rindern	—	—	27	30
Kälber.				
Doppelsender (Kälbermäße) u. best. schnelle Mast (Kälbermäße) u. best. Säugetiere	72	—	68	—
mittlere Mastlader u. gute Säugetiere	50	52	49	52
geringere Säugetiere und Ältere, gering gemästete Jungvögel (Hessler)	44	45	42	47
Schafe.				
Rastkammer u. jüngere Rastkammer	43	42	44	45
ältere Rastkammer	37	39	34	38
mäßig gemästete Hammel u. Schafe (Werkzeuge)	—	—	30	31
Schweine.				
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahren	60	59	60	58
schlächtere	57	59	57	58
gering entwickelte sowie Sauen	53	54	53	54

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; bei Schweinen mit 20% Taxe.